

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle

Band: 11 (1943)

Heft: 6

Artikel: Joh. Joachim Winckelmann : zum 175. Todestag

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-567982>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deiner Liebe, sondern sie kann nur heißen: hast Du geliebt?, nicht im Durchschnittlichen, abgebrauchten Wortsinne, sondern: hast Du mit der ganzen Kraft deines Herzens um Deinen Gefährten gekämpft und gelitten?

Die Antwort muß jeder einmal selber geben.

Joh. Joachim Winckelmann

Zum 175. Todestag

Der große deutsche Archäologe und Zeitgenosse Goethes wurde am 8. Juni 1768 in Triest von dem Erpresser Arcangeli ermordet.

Winckelmann ruht auf dem Campo santo in Aquila, Italien.

Goethe hat sich mit dem Problem der gleichgeschlechtlichen Liebe vor allem in der 1805 erschienenen Schrift: „Winkelmann und sein Jahrhundert“ beschäftigt: Hier heißt es:

„Waren die Alten, so wie wir von ihnen rühmen, wahrhaft ganze Menschen, so mußten sie, indem sie sich selbst und die Welt behaglich empfanden, die Verbindung menschlicher Wesen in ihrem ganzen Umfange kennen lernen. Sie durften jenes Entzückens nicht ermangeln, das aus der Verbindung ähnlicher Naturen hervorspringt. Auch hier zeigt sich ein merkwürdiger Unterschied alter und neuer Zeit. Das Verhältnis zu den Frauen, das bei uns so zart und geistig geworden, erhob sich kaum über die Grenzen der gemeinsten Bedürfnisse. Das Verhältnis der Eltern zu den Kindern scheint einigermaßen zarter gewesen zu sein. Statt aller Empfindungen aber galt ihnen die Freundschaft unter Personen männlichen Geschlechts, obgleich auch Chloris und Thyia noch im Hades als Freundinnen unzertrennlich sind. Die leidenschaftliche Erfüllung liebevoller Pflichten, die Wonne der Unzertrennlichkeit, die Hingebung eines für den andern, die ausgesprochene Bestimmung für das ganze Leben, die notwendige Begleitung in den Tod setzen uns bei Verbindung zweier Jünglinge in Erstaunen; ja man fühlt sich beschämt, wenn uns Dichter, Philosophen, Redner mit Fabeln, Ereignissen, Gefühlen, Gesinnungen solchen Inhalts und Gehalts überhäufen.

Zu einer Freundschaft dieser Art fühlte Winckelmann sich geboren, derselben nicht allein sich fähig, sondern auch im höchsten Grade bedürftig; er empfand sein eigenes Selbst nur unter der Form der Freundschaft; er erkannte sich nur unter dem Bilde des durch einen Dritten zu vollendenden Ganzen. Frühe schon legte er dieser Idee einen vielleicht unwürdigen Gegenstand unter; er widmete sich ihm, für ihn zu leben und zu leiden; für denselben fand er selbst in seiner Armut Mittel, reich zu sein, zu geben, aufzuopfern, ja er zweifelt nicht, sein Dasein, sein Leben zu verpfänden. Hier ist es, wo sich Winckelmann, selbst mitten in Not und Druck, groß reich, freigebig und glücklich fühlt, weil er dem etwas leisten kann, den er über alles liebt, ja, dem er sogar, als höchste Aufopferung, Undankbarkeit zu verzeihen hat...

Und weiter fährt Goethe fort:

„Wenn aber jenes tiefe Freundschaftsbedürfnis sich eigentlich seinen Gegenstand erschafft und ausbildet, so würde dem altertümlich Gesinnten dadurch nur ein einseitiges, ein sittliches Wohl zuwachsen, die äußere Welt würde ihm wenig leisten, wenn nicht ein verwandtes gleiches Bedürfnis und ein befriedigender Gegenstand desselben glücklich hervortrete; wir meinen die Forderung des sinnlich Schönen und das Sinnlich Schöne selbst; denn das letzte Produkt der sich immer steigernden Natur ist der schöne Mensch. Weil es aber selbst ihrer Allmacht unmöglich ist — folgerte Goethe — lange im Vollkommenen zu verweilen und dem hervorgebrachten Schönen eine Dauer zu geben. Der Mensch erhebt sich zur Produktion des Kunstwerkes, das neben seinen übrigen Taten und Werken einen glänzenden Platz einnimmt.... Für diese Schönheit war Winckelmann seiner Natur nach fähig, er ward sie in den Schriften der Alten zuerst gewahr; aber sie kam ihm aus den Werken der bildenden Kunst persönlich entgegen, aus denen wir sie erst kennen lernen, um sie an den Gebilden der lebendigen Natur gewahr zu werden und zu schätzen.“

„Finden nun beide Bedürfnisse der Freundschaft und der Schönheit zugleich an einem Gegenstande Nahrung, so scheint das Glück und die Dankbarkeit des Menschen über alle Grenzen hinauszusteigen, und alles was er besitzt, mag er so gerne als schwache Zeugnisse seiner Anhänglichkeit und seiner Verehrung hingeben. So finden wir Winckelmann oft im Verhältnis mit schönen Jünglingen, und niemals erscheint er belebter und liebenswürdiger als in solchen, oft nur flüchtigen Augenblicken.“

Den Eindruck, den die Nachricht von der Ermordung auf Goethe machte, schildert er in „Dichtung und Wahrheit“ (Zweiter Teil, Achte Buch), folgendermaßen:

„.... Wie ein Donnerschlag fiel die Nachricht von Winckelmanns Tode zwischen uns nieder. Ich erinnere mich noch der Stelle, wo ich sie zuerst vernahm: es war in dem Hofe der Pleissenburg, nicht weit von der kleinen Pforte, durch die man zu Oeser hinaufzusteigen pflegte. Es kam mir ein Mitschüler entgegen, sagte mir, daß Oeser nicht zu sprechen sei, und die Ursache, warum. Dieser ungeheure Vorfall tat eine ungeheure Wirkung: es war ein allgemeines Jammern und Wehklagen, und sein frühzeitiger Tod schärfte die Aufmerksamkeit auf den Wert seines Lebens. Ja, vielleicht wäre die Wirkung seiner Tätigkeit, wenn er sie auch bis in ein höheres Alter fortgesetzt hätte, nicht so groß gewesen, als sie jetzt werden mußte, da er, wie mehrere außerordentliche Menschen, auch noch durch ein seltsames und widerwärtiges Ende vom Schicksal ausgezeichnet worden.“

Winckelmann an Lambrecht:

„Mein Auge weint vor innerster Sehnsucht gegen dich. Mein Geist weicht aus den Schranken, wenn ich an Dich denke. Nun erkenne ich die Macht der Liebe.“